
JAHRESBRIEF 2020

DER VEREINIGUNG EHEMALIGER
SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN
DES MAYENER GYMNASIUMS UND
LYZEUMS E. V.



Alter Förderturm der Schiefergrube Glückauf (Foto: *K.E. Lassau*)

Für die Überlassung der speziellen Fotos und die beratende Unterstützung danken wir Herrn *Dirk Ackermann* von der Firma Rathscheck Schiefer und dem *Megina-Gymnasium Mayen* für die Fotos der Motto-Woche.

Wenn Sie sich an uns wenden wollen:

Christoph **Guckenbiehl** (1. Vors.)

E-Mail: christoph@guckenbiehl.de

Rainer **Dartsch** (2. Vors.)

E-Mail: rdartsch@outlook.de

Karl Erich **Lassau** (Schatzmeister)

E-Mail: ben@lassau.de

Stefan **Wagner** (Schriftführer)

E-Mail: wagner.rechtsanwalt@t-online.de

www.ehemalige-gymnasium-mayen.de

Bankverbindung:

Volksbank RheinAhrEifel eG Kto.-Nr. 10074900 (BLZ 577 615 91)

IBAN: DE92 5776 1591 0010 0749 00

BIC: GENODED1BNA

Mitglieds-Jahresbeitrag **8,00 €**

Mayen, im Dezember 2020

Liebe Ehemalige!

Die Reisebeschränkungen wegen Covid-19 hatten im Sommer dazu geführt, dass wir vermehrt unsere schöne Heimat zu entdecken begannen, ob zu Fuß oder mit dem Fahrrad.

Radfahrer kennen wahrscheinlich diese Stelle am Maifeld-Radweg, an der man vorsichtig die Straße überqueren muss. Aber wer hat jemals auf das Wegeschild geachtet? In Nettesürch bei Polch wurde bis 1986 in der Grube Margaretha Moselschiefer abgebaut. Auch in Mayen hatte die Firma I.B. Rathscheck Ende 2019 in der Grube Katzenberg die Produktion eingestellt. „Rathscheck Schiefer setze im Produktsegment ‚Altdeutsche Deckung‘ künftig auf Gestein aus Spanien.“ (Wochenspiegel vom 25. Juni 2018)



Der in der Eifel geförderte Dachschiefer erhielt seinen Namen nach dem ursprünglichen Transportweg von Klotten über die Mosel an den Niederrhein. Die Bezeichnung ‚Moselschiefer‘[®] hat sich als Marke bereits seit dem Mittelalter etabliert und wurde von Rathscheck Schiefer Mitte der 1990er Jahre offiziell als Markenzeichen geschützt.

Mit dem heimischen Dachschieferbergbau von den Anfängen bis zum überraschenden Ende wird sich unser Vorstandsmitglied *Karl Erich Lassau* im letzten Teil unserer Schrift ausführlicher befassen.

Doch zunächst zu unserer *Vereinigung*.

Bereits im Dezember 2019 verstarb unser Mitglied *Otto-Bernd Bohlen*, im März 2020 *Dr. Winfried Rittershaus*. Dr. Rittershaus hat als Musiklehrer am Megina-Gymnasium in den 70er und 80er Jahren das musikalische Gesicht der Schule geprägt, er war Gründer des Schulchores und deren langjähriger Leiter. Im April starb im Alter von 57 Jahren *Klaus Freund* und im September *Prof. Dr. Rolf Wigand*, ein ehemaliger Klassenkamerad von unserem Schatzmeister. Rolf Wigand hatte bereits seine Teilnahme zu dem im Juni terminierten Klassentreffen zugesagt, das aber

dann wie alle geplanten Wiedersehen Corona-bedingt in diesem Jahr ausfallen musste.

Als neues Mitglied 2020 begrüßen wir den Schulleiter vom Megina-Gymnasium Herrn OStD *Michael Sexauer*. Herzlich willkommen!

Zum **4. Mai 2021** wird der Beitragseinzug nach dem SEPA-Basis-Lastschriftverfahren durchgeführt. Bitte überprüfen Sie, ob die bei uns hinterlegte Bankverbindung noch gültig ist, damit dem Verein teure Rücklastschriften erspart bleiben. Ehemalige, die bisher noch nicht am Lastschriftverfahren teilnehmen, können die Einzugsermächtigung von unserer Website www.ehemalige-gymnasium-mayen.de oder www.gymy.club downloaden. Langjährige Nichtzahler (ca. 30), die auch auf die letzte Erinnerung nicht reagierten, werden nun noch einmal gemahnt, wenn nötig, endlich ausgeschlossen. „Danke“ denjenigen, die über den Beitrag hinaus der Vereinigung eine Spende gemacht haben. Die Abitur-Zeitung 2020 haben wir mit einer ganzseitigen Anzeige unterstützt.

Vom *Megina-Gymnasium*

(Quelle: Website Megina-Gymnasium und Elternbrief des Schulleiters OStD Michael Sexauer vom 31.08.2020)

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler hat sich von ca. 993 zu Beginn des letzten Schuljahres nochmals leicht verringert auf 958.

Zum Ende des ersten Schulhalbjahres wurde Frau *Marlies Wehner* (Deutsch/Geschichte/Sozialkunde) in den **Ruhestand** verabschiedet.

Die **Vertretungsverträge** von Herrn *Michael Krist* (Deutsch/Sozialkunde), Frau *Anne Klapperich* (Biologie/Ethik/Philosophie) und Frau *Lea Hannah Lappé* (Biologie/Mathematik) wurden nicht verlängert. Herr *Thomas Koch* (Biologie/Erdkunde) hat die Schule verlassen.

Zurückgekehrt aus der Elternzeit sind Frau *Katja Hens* (Sport/Erdkunde) und Frau *Anna Hausmann* (Biologie/Bild. Kunst).

Neu an der Schule sind Frau *Angelika Kaeß* (Mathematik, Erdkunde), seit Schuljahresbeginn Leiterin der MSS, Frau *Sinje Lauxen* (Biologie/Deutsch) als Vertretungskraft und Frau *Jana Theisen* (Schulsozialarbeit) als Unterstützung für Frau Sarah Sondermann.

Die Schulgemeinschaft des Megina-Gymnasiums **trauert** in diesem Jahr um:

Herrn StD i.R. *Herbert Woll*, der von 1959 bis 1993 die Fächer Deutsch und Erdkunde unterrichtete, Herrn OStR i.R. *Gerhard Tröger*, von 1969 bis 2005 für Physik, Mathematik und Informatik zuständig, und Herrn *Anton (Toni) Becker*. Anton Becker war fast 30 Jahre Musiklehrer am Mayener Gymnasium. Mit seinem Wirken ist die Gründung der Big Band im Jahr 1976 verbunden, die, wie der Schulleiter Jakobs es ihr bescheinigte, „das Aushängeschild der Schule“ war. Für sein Lebenswerk wurde er mit der Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet.

Eine *10er-Graduierungsfeier* fand in diesem Jahr Corona-bedingt nicht statt.

Abitur unter besonderen Bedingungen

Ende März 2020 erhielten 91 Abiturientinnen und Abiturienten ihre Zeugnisse und Auszeichnungen per Post. Da es kein Foto von einer offiziellen Verabschiedung in Abendgarderobe gab, diente ein Gruppenfoto im Safari-Look aus der Mottowoche als Ersatz.



Das sind die erfolgreichen Abiturienten:

Hannah Adendorf (Nachtsheim), Philipp Christopher Adler (Mayen), Tabea Andres (Arft), Lara Anuth (Ettringen), Jil Augel



Foto: Hannah Helbach

(Kottenheim), Christina Katharina Becker (Alzheim), Franziska Christine Becker (Kottenheim), Linus Bertram (Mayen), Kyra Bloch (Polch), Lukas Daniel Bonikowski (Mayen), Janek Braun (Obermendig), Thomas Braun (Hausen), Jakob Mathias Breil

(Obermendig), Annika Breuer (Hausen), Julia Brück (Monreal), Nicolas-Joey Bruhn (Mayen), Ewelina Angela Ciarcelluti (Mayen), Emma Diederich (Bell), Andrea Dietz (Betzing), Jan Niklas Dietz (Mayen), Pauline Dorn (Reudelsterz), Edgar Erhardt (Hausen), Emma Susanne Faber (Sankt Johann), Leon Falterbaum (Kirchwald), Hanna Maria Freitag (Thür), Christopher Fritz (Mayen), Jonathan Fritz (Mayen), Luis Gansen (Kottenheim), Philipp Geier (Mayen), Ariane Gerner (Mayen), Tim Oliver Gilles (Mayen), Leonie Sandra Hammes (Düngenheim), Maren Hansen (Monreal), Hannah Miriam Hauptreif (Nachtsheim), Hannah Helbach (Sankt Johann), Eva-Marie Heuft (Kottenheim), Tosca Hitzing (Thür), Jana Hofmann (Mayen), Alexander Huber (Ettringen), Alisha Marina Kalter (Kehrig), Theresa Sara Kaltz (Mayen), Luis Karbaumer (Betzing), Sarah Karst (Kottenheim), Michelle Kister (Hausen), Lilli Klasen (Kaisersesch), Luca Klein (Nitztal), Svenja Klein (Hausen), Max Kohlhaas (Mayen), Jule Kranz (Rieden), Nils Theo Kretz (Kottenheim), Leon Kusterer (Urmersbach), Michael Lutz (Kirchwald), Tom Clark Mattuschka (Niedermendig), Annika Michels (Kaisersesch), Lukas Mohr (Kottenheim), Birte Jennifer Müller (Polch), Calvin Müller (Düngenheim), Jean Philipp Lu Müller (Bell), Vanessa Müller (Virneburg), Nina Näckel (Hausen), Lea Nallin (Alzheim), Michael Nickenig (Mayen), Pascal Florian Nicolas (Obermendig), Philipp Heinz Joachim Offer (Mayen), Anna-Maria Olzem (Mayen), Tiago Ramos Amico (Kottenheim), Sophia Marie Rehorn (Ditscheid), Maximilian Louis Rink (Kehrig), Jannis Röttgen (Obermendig), Leonie Schaden (Kollig), Jenny Luisa Schäfer (Anschau), Kevin Jakob Schäfer (Mayen), Lars Stefan Schäfer (Nachtsheim), Christopher Johannes Walter Schmitz (Welling), Emily Schneider (Ditscheid), Franziska Schneider (Trimbs), Kevin Schulz (Mayen), Luca Elias Schumacher (Mayen), Adele Sikora (Ettringen), Hannah Marie Spitzlei (Bell), Tabea Sophie Strehle (Alzheim), Michel Strothmann (Hausen), Johanna Ternes (Hausen), Tim Theisen (Hauroth), Anna Lea Thier (Mayen), Annika Katharina Tolksdorf (Kürrenberg), Elisa Weinert (Thür), Leonardo Moritz Wink (Kaisersesch), Vivian Wölwer (Niedermendig), Luna Maria Zawadzki (Mayen), Jan Zens (Rieden)

Unsere *Vereinigung* ehrte auch in diesem Jahr wieder Abiturientinnen und Abiturienten für ihre besonderen Leistungen in den Arbeitsgemeinschaften. Wir haben eine Fotocollage der Motowoche erstellt.

Theater-AG: *Theresa Kaltz, Jule Kranz, Lea Nallin, Leonie Schaden, Jona Ternes, Luna Zawadzki*



Big Band: *Franziska Becker, Christina Becker, Pauline Dorn*
Schulorchester: *Eva-Marie Heuft, Alisha Kalter, Tabea Strehle*
Schülerzeitung: *Michael Lutz*; MeginaSat: *Jonathan Fritz*

Von der Stadt Mayen

Zu Beginn des Jahres konnte noch niemand ahnen, dass in diesem Jahr 2020 nichts so sein würde wie geplant und wie sonst auch ablaufend. Am 26. April sollte die Urwahl eines Oberbürgermeisters stattfinden, die Parteien hatten noch vor Weihnachten ihre Kandidaten nominiert, ihre Kampagnen geplant und erklärten sich zum Auftakt des Jahres in ihren Neujahrsempfängen für gerüstet. Zeitlich als erste hatte die Mayener SPD die Kandidatur ihres Vorsitzenden Dirk Meid angekündigt, es folgte die CDU, die in einer Mitgliederversammlung im November die 48-jährige Rechtsanwältin Sandra Karduck einstimmig ins Rennen schickte. Der grüne Amtsinhaber Wolfgang Treis erklärte sich als letzter, aber dann doch noch vor Weihnachten, das Amt mache ihm immer noch Spaß und er sei bereit und gewillt, es weiterzuführen.

Somit dachte jeder, diese anstehende Oberbürgermeisterwahl werde das prägende Thema im öffentlichen Leben der Stadt, zumindest im ersten Halbjahr des Jahres sein.

Weit gefehlt! Die Karnevalssession mit Prinzessin Tina I. ging noch fulminant über die Bühne, bevor dann wenige Tage nach Aschermittwoch – was für ein Timing – klar war, dass etwas auf uns zu rollt, was es so in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland noch nicht gegeben hat und was sich im Ausmaß und den Auswirkungen niemand vorstellen konnte. Seitdem und weiter andauernd beherrscht Corona alles und jeden.

Die bereits bestellten und gedruckten Plakate der Wahlbewerber blieben erst mal in den Garagen. An Wahlkampf war nicht zu denken und dann entschied der Landeswahlleiter, dass die Wahl

nicht am 26. April stattfinden würde, freilich ohne, dass ein neuer Termin genannt war. Eine Hiobsbotschaft folgte auf die nächste: Passionskonzert des Chores der evangelischen Kirche: Abgesagt; Frauenkulturwoche: Abgesagt; geplante Bürgerfahrten aller drei Freundschaftskreise in die jeweiligen Partnerstädte: Undenkbar und ebenfalls abgesagt. Schließlich dann der größte Hammer: Es finden keine Burgfestspiele 2020 statt.

Nach dem aus heutiger Sicht ersten Lockdown mit Gastronomie-, Geschäfts- und Schulschließungen „rettet“ Deutschland sich in die Sommerpause. Der Sommer ist dann die Zeit der Lockerungen. Das, was man in dieser Zeit als merkwürdig empfand, nämlich beim Restaurant-Besuch Name und Telefonnummer hinterlassen zu müssen, würde man sich heute im November sehnlich zurückwünschen, wenn es denn überhaupt möglich wäre.

Erst nach dieser Sommerpause gibt es dann ein Signal aus Mainz: Die OB-Wahl soll nunmehr am 13. September, eine eventuell erforderliche Stichwahl am 27. September 2020 stattfinden. Wahlkampf bedeutet Menschen anzusprechen. Am Stand auf der Straße, beim Gang von Haustür zu Haustür oder in Veranstaltungen mit vollen Sälen. Alles das ist aber unter der Überschrift „Kontaktbeschränkung“ nicht angezeigt. Schwierige Zeiten für Wahlkämpfer. Wie will man „mit Abstand“ die Menschen erreichen? Inzwischen nehmen Anträge auf Briefwahlunterlagen stark zu. Am Wahl-Sonntag in ein Wahllokal gehen müssen, will kaum jemand.

Am Abend des 13. Septembers liegt dann ein für viele überraschendes Ergebnis vor, manche nennen es auch einen „Paukenschlag“. Der SPD-Bewerber Dirk Meid liegt mit 43,34% deutlich vor dem grünen Amtsinhaber Wolfgang Treis (33,03%). Abgeschlagen und in der ersten Runde ausgeschieden ist die CDU-Kandidatin Sandra Karduck mit 23,63%.

Die ersten Reaktionen sind natürlich tiefe Enttäuschung bei der CDU und volle Konzentration auf die Stichwahl bei den beiden, die diese „Verlängerung“ noch 14 Tage auszutragen haben. Mit Spannung wird erwartet, ob die unterlegene CDU jetzt eine Wahlempfehlung für einen der Kandidaten abgeben würde, und wenn ja, für welchen. Wenige Tage später ist dem aber ein Ende gemacht: Man werde keine Empfehlung abgegeben, erklärt CDU-Vorsitzender Martin Reis, die CDU-Wähler würden mündig genug sein, ihr Kreuz zu setzen.

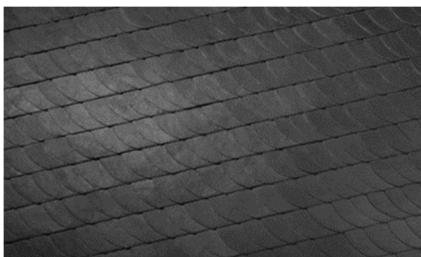
Zwei Wochen später ist schon nach Eintrudeln der Ergebnisse der ersten Wahllokale schnell klar: Dirk Meid ist nicht mehr aufzuhalten. Am Ende siegt er mit 59,44% über den Amtsinhaber und ist damit neuer Oberbürgermeister. Durch die Verschiebung

der Wahl von April auf September geht jetzt alles sehr schnell: Die sonst übliche Phase von mehreren Monaten für die Vorbereitung auf die Übernahme des Amtes und die „Abschiedstour“ des ausscheidenden Amtsträgers ist verkürzt auf nur wenige Wochen. Schon am 4. November, inzwischen herrscht wieder strikter Lockdown, wird Wolfgang Treis in der Aula der Dachdeckerfachschule verabschiedet und unser Ehemaliger *Dirk Meid* von Bürgermeister *Bernhard Mauel*, ebenfalls Ehemaliger und früherer Vorsitzender, in sein Amt eingeführt. Zu Beginn der Veranstaltung wird der vor wenigen Tagen verstorbene Ehrenbürgerin Therese Tutas gedacht. In der Halle, die schon Veranstaltungen mit mehreren Hundert Personen beheimatet hat, sind ca. 60 Stühle auf Abstand aufgestellt. Ohne musikalische und hinterher ohne gastronomische Umrahmung wird nur das gesetzlich Vorgegebene vollzogen. Wolfgang Treis nutzt seinen letzten Auftritt als Oberbürgermeister, um Oberst Stefan Gruhl, Chef des Zentrums für Operative Kommunikation in Mayens Kaserne, die Goldene Ehrennadel der Stadt zu verleihen. Die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr sei ihm ein echtes Anliegen gewesen und habe zu vielen sichtbaren Erfolgen für die Stadt Mayen und ihre Menschen geführt, wenngleich der geplant gewesene „Tag der Bundeswehr“ in Mayen der Pandemie zum Opfer gefallen sei, so der scheidende OB bei seiner letzten Amtshandlung.

An einen Weihnachtsmarkt in der bevorstehenden adventlichen Zeit ist nicht zu denken. Neujahrsempfänge 2021 wird es nicht geben, auch eine Karnevalssession mit Saalveranstaltungen und Rosenmontagszug sicher nicht. Ob die Burgfestspiele 2021 wieder stattfinden können, kann ebenfalls niemand vorhersagen. Der Chronist ist gespannt, was er nächstes Jahr an dieser Stelle berichten kann.

Vom heimischen Dachschieferbergbau

Das Schieferdach wird als das vornehmste aller Dächer bezeichnet. Seine grau-blaue Farbe passt sich jeder Umgebung an, und wenn es sauber und fachgemäß eingedeckt ist, verleiht es jedem Gebäude, jeder Straße und jedem Ort einen unverwechselbaren, individuellen Charakter. Zu den beliebtesten Schieferdeckarten gehören unter anderem die Altdeutsche Deckung (siehe Abbildung), die klassische Schuppen-Deckung sowie die



moderne Rechteck-Doppeldeckung. Schiefer ist anerkannt dauerhafter als jedes andere Bedachungsmaterial. Er erlaubt wegen seines geringen Gewichtes eine verhältnismäßig leichte Unterkonstruktion und kann jeder Dachform angepasst werden.

Über die Anfänge des Dachschieferbergbaus auf der Nordseite des Nettetals unterhalb von Mayen machte Pascal Busch in einem Vortrag 2016 (EDGG, Heft 257, S. 79) nähere Angaben. Ausgrabungen nahe Mayen ließen vermuten, dass die Römer um 300 n. Chr. Schiefer auf dem Katzenberg gewannen. Auch die im 4. Jahrhundert erstellte Saalburg im Taunus war mit Schiefer eingedeckt, dessen Herkunft nach Mayen wies. 1362 berichtet eine Urkunde über die Deckleyen vom Katzenberg in Mayen. Einen weiteren Beleg der Schieferförderung erhalten wir aus dem Jahre 1408, als ein Pachtvertrag zwischen dem Erzbischof Werner von Falkenstein und einem Mayener Bürger über den Schieferabbau am Katzenberg berichtet. Im Jahr 1588 wurde der Name ‚Mosler Leistein‘, später ‚Moselschiefer‘ erstmals erwähnt. Wurde der Schiefer von Mayen über beschwerliche Anstiege, steile Abhänge (u.a. Elztal) tatsächlich zur Schiffsverladung nach Klotten an die Mosel transportiert oder nutzte man den seit Jahrhunderten üblichen Transportweg für die Mühlsteine aus den Basaltgruben um Mayen bis in die Hafenstadt Andernach? Diese Frage ist nach der aktuellen Quellenlage nicht zu beantworten.

Als 1793 Johann Baptist Rathscheck, Betreiber einer Ölmühle im Nettetall, einen nahe gelegenen Schieferabbau am Mayener Katzenberg übernahm, war dies die Geburtsstunde des Unternehmen Rathscheck. Der Urenkel des Firmengründers verkaufte den Be-



‚Katzenberg‘ bei Mayen (Foto: K.E. Lassau)

trieb 1904 an die Unternehmensgruppe Werhahn aus Neuss, zu der er noch heute gehört.

Im 19. und 20. Jhd. wurden in der Region Mayen namhafte Dachschieferbetriebe gegründet, die nach dem Zweiten Weltkrieg mit über der Hälfte der bundesdeutschen Produktion zu den größten in Westdeutschland (Gebiet der Westzonen) gehörten.

Darunter sind zu nennen:

Grube ‚Mosellaschacht‘ bei Hausen, Grube ‚Wilbertschacht‘ bei Trimbs, Grube ‚Bausberg‘ bei Kehrig, die Gruben der Firma Rathscheck Katzenberg, Reiff und Glückauf, die ab der 4. Tiefbausohle zu einem Verbundbergwerk zusammengeschlossen wurden.



‚Glückauf‘ bei Hausen-Betzing (Foto: K.E. Lassau)

Die Schiefergewinnung hat sich vom ursprünglichen Tagebau über den Stollenbetrieb zu den heute modernen Schachtanlagen

entwickelt. Der Tagebau hat keine Bedeutung erlangt. Anders der Stollenbetrieb. Er hielt sich bis zur Erschöpfung der Schiefervorkommen und führte nach Erfindung der Dampfmaschine, durch die erst der zum Tiefbau notwendige Pumpenbetrieb möglich wurde, zum Schachtbetrieb.

Nach Christoph Bartels fand seit dem Jahre 1877 in der Region Mayen die Umrüstung der Schiefergruben von Stollenbergwer-



'Margareta' bei Polch-Nettesürsch (Foto: K.E. Lassau)

ken zu Tiefbaugruben statt. Der Umbau war mit einem immensen finanziellen Risiko verbunden. Wie genau die Betreiber der Gruben dieses Risiko abgedeckt hatten, ist nicht in allen Fällen zu ermitteln, es ist allerdings so gut wie sicher, dass sich das Kölner Bankhaus Sal. Oppenheim jr. & Cie. engagierte, denn 1890 wird als Besitzer der Gruben ‚Hasenloch‘ bei Hausen und ‚Barbara‘ bei Trimbs Salomon Oppenheim genannt. Oppenheim besaß außerdem vier kleinere Gruben bei Mayen, die zum Teil

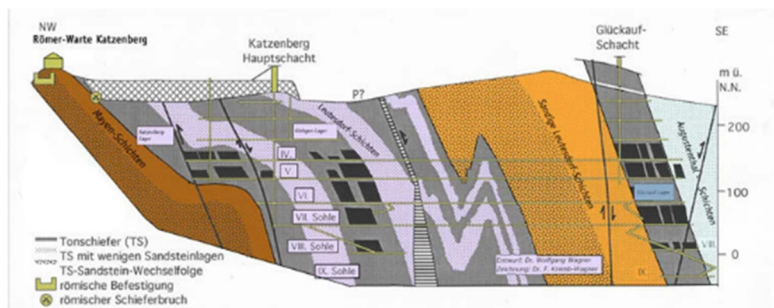
gerade ausgebaut wurden. Oppenheim beschäftigte um 1890 etwas mehr als die Hälfte der Bergleute des Mayener Schieferreviers und besaß die beiden bedeutendsten Gruben der Region. Er war damit im Zuge des neuen Aufschwungs zum wichtigsten Unternehmer im linksrheinischen Schieferbergbau geworden. Die Oppenheim'schen Gruben wurden 1893 in der „Moselschiefergesellschaft mbH“ vereinigt.

Durch die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Mayen – Niedermendig – Andernach 1880 konnte der Schiefer kostengünstiger transportiert werden, was zu einem bedeutenden Wettbewerbsvorteil für die Betriebe um Mayen wurde.

Schiefer ist ursprünglich ein Sedimentsgestein. Die Ablagerung entstand im Gebiet von Deutschland vor allem in der Devon-Zeit vor etwa 350 bis 400 Millionen Jahren zu unterschiedlichen Bedingungen an unterschiedlichen Stellen. Die Tonschlamm-Massen verfestigten sich durch den Auflagerungsdruck zu Tonstein. Bei der Auffaltung der Gebirge durch Verschiebungen der Erdkruste waren die ursprünglich waagerechten Schichten einem hohen seitlichen Druck ausgesetzt. Hierdurch haben sich die Glimmerplättchen lamellenförmig ausgerichtet. Diese lamellenförmige Gesteinsstruktur führt dazu, dass sich Schiefer im bergfeuchten Zustand spalten lässt. Wenn Schiefer austrocknet, verringert er seine Spaltbarkeit. Deshalb müssen die Steine und Platten nach dem Abbau nass gehalten oder sehr zeitnah verarbeitet werden. In der Zusammensetzung und Qualität ist Schiefer nicht gleich Schiefer. Die Zusammensetzung der Ablagerungen auf dem Meeresboden und die Bedingungen bei der Gebirgsbildung können auf kleinem Raum stark schwanken und führen dann auch beim Abbau zu qualitativ unterschiedlichem Schiefer. Nur ein sehr geringer Teil der verschiedenen Schieferarten ist als Dachschiefer verwendbar.

Neben den Tongesteinen wurden auch die anderen sandigeren Schichten von den tektonischen Vorgängen erfasst. Sie grenzten die eigentlichen Dachschieferpartien ein und begrenzten den Abbau. Um daher an das Schiefervorkommen (vom Fachmann Richten oder Lager genannt) selbst heranzukommen, musste der Bergmann zunächst einmal diese Nebengesteinsschichten „durchfahren“, um dann in den „Richten“ die abbauwürdigen Schieferpartien zu ermitteln. Wie im geologischen Querschnitt durch das Moselschiefer-Bergwerk Katzenberg zu erkennen ist, sind die Dachschieferpartien steil bis senkrecht gelagert (60°-90°). Diese Lagerung bestimmte jahrhundertlang die Abbaumethoden.

Was früher dem Berg mühsam in Handgewinnung durch Bohren, Schrämen (das Gestein wird mittels eines spitzen Eisens und ei-



Geologischer Querschnitt durch das Moselschiefer-Bergwerk Katzenberg; Entwurf: Dr. W. Wagner; Zeichnung: Dr. F. Kremb-Wagner

nes Fäustels ausgemeißelt, um einen schmalen Schlitz, den sog. Schram zu schlagen) und Sprengungen mit Schwarzpulver abgerungen werden musste, wurde nach dem 2. Weltkrieg durch den Einsatz elektromechanischer Geräte und Maschinen erreicht. Gesprengt wurde nur für den Vortrieb im Nebengestein, um an den abbauwürdigen Schiefer zu gelangen. Die Förderanlagen wurden nicht mehr durch Dampfmaschinen angetrieben sondern durch Elektromotoren. Die vollmechanisierte, sägende Gewinnung erleichterte nicht nur die Arbeit der Bergleute, sondern hat auch zu einem sorgsamem Umgang mit dem wertvollen Gestein beigetragen.

Die Beleuchtung wurde von Rüböl auf Karbid und dann auf Elektro umgestellt. Über Tage fanden lasergesteuerte Steinsägemaschinen, Transportbänder und Gabelstapler Eingang, und das Spalten wurde – anstatt wie früher im Sitzen – in neuerer Zeit im Stehen mit Druckluftwerkzeug statt Hammer und Meißel durchgeführt.

Zugerichtet wurde der Moselschiefer zum überwiegenden Teil zu altdeutschen Decksteinen, bei der die Höhe und Breite in definierten Grenzen variabel gestaltet werden mussten, so dass es sich bei jeder einzelnen zugerichteten Platte um ein handgefertigtes Unikat handelte. Die Decksteine wurden seit dem Jahr 2000 nach Steinhöhe sortiert.

Der Querschnitt der Grube Katzenberg zeigt, dass der Hauptschacht seiger (senkrecht) abgeteuft wurde. Im bergmännischen Sprachgebrauch ist dies ein Richtschacht, da es sich um einen Schacht außerhalb der Lagerstätte handelt. Der Hauptschacht diente als Förderschacht und auch als Abwetterschacht (Bewetterung = Versorgung mit frischer Luft). Der Glückaufschacht war der einziehende Schacht, der Hauptschacht am Katzenberg der

ausziehende Schacht. In Abständen von etwa 30 Metern liefen Quergänge, bergmännisch als Richtstrecken bezeichnet, in den Berg hinein. Von diesen Hauptgängen aus wurden die Schiefer-schichten angefahren und geprüft, ob sich ihr Abbau lohnte. Wurde der Schiefer für abbauwürdig befunden, löste ihn der Bergmann in Frontbreiten von 10 bis 20 Meter aus den Richten. Zwischen den einzelnen Abbauen musste er sicherheitshalber Pfeiler (sog. Kammer-Pfeiler-Bau) stehen lassen.

War die Lagerstätte auf diesem Niveau erschöpft, teufte man den Schacht weitere 30 m ab, um dann eine neue Lagerstätte mit Querschlägen und Richtstrecken zu erschließen. Die Abbildung zeigt einen dieser Querschläge.

Die Grube ‚Katzenberg‘ baute in Teufen (= Sohlentiefe) von 200 Metern (1950) bis 400 Metern (11. Sohle, 2019), der Hauptför-



derschacht wurde bis zur 7. Sohle (220 Meter) geteuft. Neben der gleisgebundenen 7. Sohle waren eine 8., eine 9., eine 10. Sohle und eine 11. Sohle mit Rampen gleislos erschlossen. Die Stollen und Strecken reichten 27 km weit. Bis zu seiner Schließung 2019 erreichte das Bergwerk Katzenberg eine Teufe von über 400 m (11. Sohle). Die 9. Sohle lag bereits unter dem Meeresspiegel.

Unter Tage waren es 15 Grad im Winter wie im Sommer. Dafür zog es wie Hechtsuppe im Interesse der Bewetterung. Verbraachte Luft wurde abgesaugt, frische Luft zugeführt. Und die Luftfeuchtigkeit lag bei nur knapp unter 100 Prozent.



niales Wort für einen Tunnel, der sich serpentinenartig abwärts windet. 15 Prozent Gefälle, beziehungsweise 15 Prozent Steigung, denn es gab nur diesen Weg zurück. Die Installation von Rampen ermöglichte im modernen Untertage-Schieferbergbau die Mechanisierung, den Einsatz von Baumaschinen und automobiler Technik, die sich innerhalb der 4 mal 4 Meter messenden Tunnelanlage bewegen konnten. Vom letzten Abbau auf der 11. Sohle in etwa 400 Metern Tiefe konnten so die geförderten Schieferblöcke bis zur 7. Sohle auf 220 m Teufe transportiert werden.

Die Rampe führte an früheren Abbauen vorbei, die oft noch genutzt wurden als Kantine oder als Werkstatt. Die Mittagspause bei Tageslicht zu verbringen, rentierte sich wegen der langen Wegstrecken nicht. Eine Felsenhalle nutzte man als Werkstatt, denn alles wurde nach Möglichkeit unten repariert, Neufahrzeuge wurden in Einzelteilen durch den engen Förderschacht in den Berg transportiert und unter Tage zusammengesetzt.

Die Schieferblöcke wurden im anstehenden Schieferlager (Abbaureviere), von denen es im Bergwerk Katzenberg drei gab, in zwei Stufen abgebaut. Zuerst werden mit einer Sägevorrichtung, die am Ausleger eines Raupenfahrwerks angebracht war, vertikale und horizontale Linien 40 Zentimeter tief in die Schieferwand geschnitten. Die mit Diamant besetzten kreisförmigen Sägeblätter von mehr als einem Meter Durchmesser konnten durch eine Schwenkvorrichtung in jede beliebige Position eingesetzt werden. So entstand ein gleichförmiges Muster aus Rechtecken.



In der zweiten Stufe waren Beraubungsgeräte im Einsatz, die die vorher gesägten Blöcke aus der Ortsbrust (= Stelle einer Strecke,



an der bergmännischer Vortrieb stattfindet) entfernten. An diesen Baggern war je ein hydraulischer Schlagkopfhammer mit Flachmeißel montiert. Der setzte von der Seite beginnend kurz an einer Kante des Schachbrettmusters an, und schon fiel ein Quader unversehrt und trennscharf aus der Wand. Jeder einzelne dieser Schieferblöcke wog gut eine Tonne und würde weiterbearbeitet für etwa 20 qm Dach reichen. Die Maße der Blöcke wurden be-



stimmt durch die Transportloren und die Größe des Förderkorbes. Transportfahrzeuge sorgten für das Verladen auf die Dum-

per und dann wiederum in die Loren. Hierbei war Fingerspitzengefühl erforderlich, denn die Maschinen mussten zentimetergenau bewegt werden. Nicht förderwürdiges Gestein wurde im Abbauraum versetzt und quasi als Untergrund für den weiterführenden Firstabbau genutzt.



Mit der Bergwerks-Bahn rollten die Steine Richtung Schacht und dann über Tage in die Fertigungshallen.

Auch über Tage leistete moderne Technik einen wichtigen Beitrag zum Gelingen des gesamten Fertigungsprozesses. Durch den Einsatz lasergesteuerter Diamantsägen bekamen die bergfeucht gehaltene Blöcke millimetergenaue Kanten.

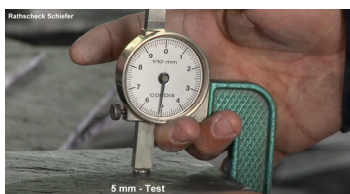


Bei aller Mechanisierung wurden die formgebenden Bearbeitungsgänge, das Spalten und Zurichten, noch immer in qualifizierter Handarbeit ausgeführt. Gezielt setzte der Spalter das Werkzeug an und teilte den Schiefer in Platten von etwa 5 mm

Stärke. Der Spalter brauchte eine ruhige Hand und sehr viel Gefühl, um die einzelne Steine mittels Druckluftmeißel voneinander zu trennen.

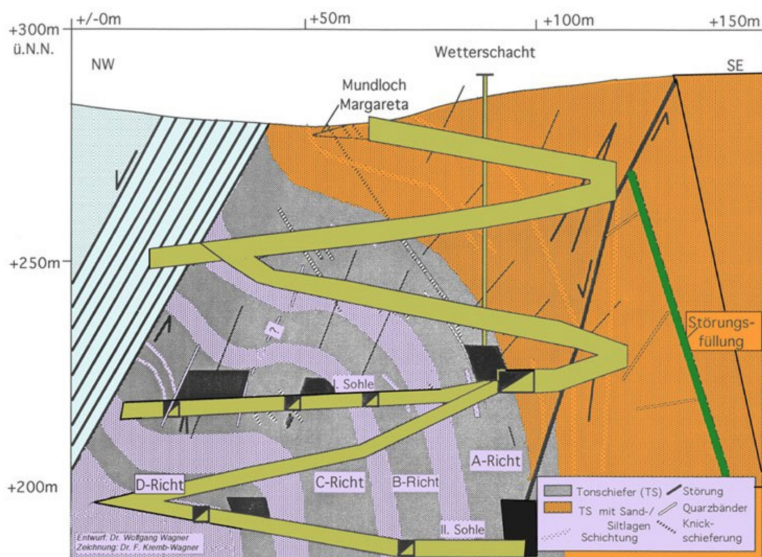


Direkt nach dem Spalten des Schiefers setzte eine der vielfältigen Qualitätskontrollen ein. An dieser Stelle zeigte sich, wie gut der Schiefer wirklich war. Würden Gesteinsstörungen die Glimmerlagen des Schiefers beeinträchtigen, wäre eine exakte Spaltung unmöglich. Nur optimale Spaltdicken gelangten in den nächsten Arbeitsprozess, dem sogenannten Zurichten. Hier bekam der Dachschiefer die typische schuppenartige Form für die traditionelle Altdeutsche Deckung, der Königsdisziplin bei der Schiefereindeckung, sowie die Löcher für die Nägel. Der Zurichter bearbeitete den Stein freihand, aber präzise, und brachte ihn so in die erforderliche Form.



Musste der Schiefer früher vom Dachdecker an der Baustelle sortiert werden, so wurde er von Rathschek bereits seit 2000 sortiert in säuberlich beschriftete Holzkisten gepackt und zur Baustelle geliefert. Das reduzierte die Kosten und erhöhte die Arbeitsgeschwindigkeit.

Im zweiten modernen Gewinnungsbetrieb des Unternehmens Rathschek, dem Bergwerk Margareta in Polch-Nettesürsch, wurde neben einem Förderschacht seit 1994 als bedeutende Innovation ein 485 m langer Serpentinentunnel als Hauptförderrampe eingesetzt.



Über diesen Tunnel konnte der Transport nach außen mit LKW erfolgen. Dieser Serpentinentunnel war der erste im Schieferbereich weltweit und war Vorbild für spätere Anlagen im In- und Ausland.

Die Bergleute pflegten ihre Tradition und ihren Glauben. Die Arbeit begann noch bis in die 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts mit gemeinsam gesprochenem Gebet. „Glück auf“ war der allgemein übliche Gruß. Auf besondere



Weise wurde auch bei Rathscheck Schiefer in Mayen der Barbaratag (4. Dezember) gefeiert. An ihm ruhte die Arbeit. Morgens fand zu Ehren der hl. Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute, ein Dankgottesdienst statt, den die Bergmannskapelle Fell oder auch die Feuerwehrkapelle Mayen musikalisch begleitete. Nach dem Kirchgang in der Klemenskirche folgte der gesellige Teil im 'Haus im Möhren', später in der Pfarrbegegnungsstätte Herz-Jesu oder im 'Hotel zur Post' in Welling. Brauch war es auch, tags zuvor bei Schichtschluss in den Abbauen eine brennende Grubenlampe zurückzulassen, nach deren Ausbrennen man auf das Wohlwollen der Schutzheiligen für das kommende Jahr schloss. Am 4. Dezember 2018 begingen die Kumpel unter großer Anteilnahme der Bevölkerung ihr letztes Barbarafest.



Die Eifelstadt Mayen bleibt auch in Zukunft einer der wichtigsten Handelsplätze für Schiefer – auch wenn im Moselschiefer-Bergwerk Katzenberg die Produktion 2019 eingestellt wurde. Bereits vor Jahren hat sich Rathscheck Schiefer im spanischen Galicien ergiebige eigene Ressourcen gesichert. Im Norden Spaniens finden sich die weltweit umfangreichsten oberirdischen Schiefervorkommen, die erst im Laufe der vergangenen Jahrzehnte erschlossen wurden. Bei der Erschließung zusätzlicher Untertage-Lagerstätten kann Rathscheck auf hundertjährige Erfahrung im Bergbau zurückgreifen. Der Stammsitz Mayen bleibt Hauptsitz der Unternehmensgruppe und ist nach wie vor internationaler Umschlagplatz für Schiefer, sowohl von den spanischen Tochtergesellschaften als auch von anderen weltweiten Vorkommen.

Was uns noch bleibt zu sagen:

Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen zu Weihnachten und zum Jahreswechsel alles Gute, vor allem aber bleiben Sie gesund!

Ihr Vorstand

Gesellschaft für
Qualitätsprüfung mbH

BESTE BANK
2020 *vor Ort*

 Kreissparkasse
Mayen
www.kskmayen.de

1. Platz
PRIVATKUNDENBERATUNG
Mayen

www.geprüfte-beratungsqualität.de
Test: Januar 2020 | Im Test: 4 Banken | Getestet: Privatkundenberatung

geprüfter
Verbraucher-
schutz

Herzblut
schafft
Qualität.



Einfach mit Herzblut!

BESTE BANK vor Ort

**Unsere Kunden sind
die Gewinner!**

Nach unseren Erfolgen als
"Bank des Jahres 2012" und
„Premierbank 2016“ freuen wir
uns nach 2017 und 2018 bereits zum
dritten Mal über die Auszeichnung
„BESTE BANK vor Ort“.

Im größten Bankentest Deutschlands -
durchgeführt von der Gesellschaft für
Qualitätsprüfung mbH - haben wir
in Mayen erneut den 1. Platz erzielt.

 Kreissparkasse
Mayen